

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 2.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Engländerie u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Karbonzeit.
Reklamen 15 Pfg. die
Feilzeit.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 168

Montag, den 22. Juli

1907.

Amtliche Kurliste der am 19. Juli angemeldeten Fremden

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Koppel-Ellfeld, Hr. Dr. Franz, Kgl. Hof-
Theater-Intendant a. D. Dresden

Hotel Belle vue.

Bürl, Hr. Adolf, mit Frau Gem. Mannheim
Bürl, Hr. Hans, Dr. jur. Heidelberg
Japantoff, Mme. St. Petersburg

Gasth. z. Kühlen Brunnen.

Gogel, Hr. K. mit Frau Gem. Stuttgart
Trölling, Frau M.
Staudenmaier, Frau B. Göppingen
Mosengel, Frl. B. Hamburg

Hotel u. Villa Concordia.

Sundlach, Hr. Louis, Fabrikdirektor mit L.
Bielefeld

Kurz, Hr. Dr., Landgerichtsdirektor mit Frau
Gem. Elberfeld
Davidis, Hr. Dr., Geh. Sanitätsrat mit Frau
Gem. Duisburg
Krdner, Frau Marie
Kraher, Frau B.
Bing, Hr. Adolf, Rentier mit Frau Gem.
Nürnberg

Hotel Graf Eberhardt.

Bauer, Hr. Arthur, K. Notar Eltmann
Cohen, Hr. C. D. mit Frau Gem. Amsterdam
Gaus, Hr. M., Kfm. Vorken

Gasth. zur Eisenbahn.

Clausing, Hr. Bizewachtmstr., Feldart.-Reg. 55
Naumburg a. d. S.
Treiber, Hr. F. Idowebel, Inf.-Reg. 126
Straßburg

Schwaab, Hr. Eugen, Staatsbahn-Expeditior
Hannenberg Bayern
Oeffner, Hr. Dr. mit Frau Gem. Berlin
Nehle, Hr. Joh., Forstwart Lettning

Gasth. zum Grünen Hof.

Eberhart, Hr. Josef, Zahlmeister Ludwigsburg
von Hagen, Hr. Wilh. Frankfurt a. M.

Gasth. zum Hirsch.

Racher, Hr. Gustav, Privatier mit Frau
Gem. Mühlburg
Meerwald, Hr. Josef, Lehrer Nürnberg

Hotel Klumpp.

Seelig, Hr. Josef, Rentier mit Frau Gem.
Berlin
Seelig, Hr. Siegfried, Stud. arch. Berlin
Wittelschöfer, Hr. Chas. New-York

Vandmann, Hr. Otto, Banquier mit Frau
Gem. Köln
Holl, Frau Anna, Rentiere Augsburg
Liebs, Hr. S. mit Frau Gem. Berlin-Charlottenburg

Bremermann, Hr. Direktor mit Frau Gem.
Bremen
Holl, Hr. Paul mit Frau Gem. Buenos-Aires

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

Brünsholz, Frau Zweibrücken
Jacoby, Frau
Dinkel, Frau Direktor Heidelberg
Schnurr, Hr. Rentier mit Frau Gem. Rastatt
Wilhelmi, Frau mit Sohn und L. Boorß
Edstein, Hr. Forstassessor mit Frau Gem.
und Kind Seligenstadt

Hotel Maisch.

Bottlingmaier, Hr. Aug., Privatier Schw. Gmünd
Hettesheimer, Hr. Lehrer Mutterstadt Pfalz
Scheermann, Hr. Privatier mit Frau Gem. Schw. Gmünd
Knödler, Hr. Privatier mit Frau Gem. Schw. Gmünd

Hotel Palmengarten.

Steinmann, Frl. Hamburg
Schumann, Hr. Dr., Oberstabsarzt mit Frau
Gem. Gera
Peter, Frau Rannstatt

Hotel Post.

Boldt, Frau Olga, Rittergutsbesitzerin Berlin
Ruschewegh, Frau Dr. Pforzheim
Ruschewegh, Frl. Pianistin

Gasth. z. gold. Hof.

Peter, Frau Berta Eppingen
Keller, Hr. A., Kfm. Mannheim
Nölke, Hr. Fr., Kfm. Berlin
Kasli, Hr. mil, Kfm. Stuttgart
Stern, Hr. Karl, Kfm. Frankfurt a. M.

Hotel Russischer Hof.

Mangold, Hr. K., Offizier mit Frau Gem.
Kassel
Hizemann, Hr. Konstantin, Kfm. Reisholz
Hizmann, Fr. Ellen Düsseldorf
Götjes, Frau Dr. mit Sohn Berlin
Schiedges, Frau Ww. Ad., Rentnerin M.-Glödbach

Schiedges, Frl. Josefina
von Bahn, Frl. Velle Graz Steiermark

Hotel Schmid z. gold. Ochsen.

Köpfendörfer, Hr. Stefan, Lehrer Nürnberg
Wienens, Hr. Schlossermstr. Ulm
Pfläfflin, Hr. Emil, Amtsrichter Ansbach

Hotel zum gold. Stern.

Siegel, Hr. Friedrich, Metzger Zuffenhausen
Lassa, Hr. Otto, Hauptlehrer Triberg
Bed, Hr. Otto, Direktor Bonn

Gasth. zur Sonne.

Vayer, Hr. B. Rannstatt
Restauration Toussaint.
Häufler, Hr. Joh. Viberach

Gasth. zum Ventilhorn.

Siegel, Hr. Gottlob, Stadtschultheiß Lorch

Gasth. zum Windhof.

Niederhofheim, Hr. H., Hoteldirektor mit Fam.
und Bed. Paris
Kundermann, Hr. Aug. Bielefeld

In den Privatwohnungen:

Stadtpfarrer Aich.
Noll, Frau Pfarrer Rappenaub
Kath. Vär, Ww.

Bayer, Hr. Jakob, pens. Obersekretär St. Ingbert
Gottl. Bechtle, Badiener.
Hesler, Hr. Ludwig, Deconom Weiler O.A. Geislingen

Kaufmann Blumenthal.
Schäfer, Hr. Chr., Möbelfabrikant Zuffenhausen

Kaufmann Bofsch.
Vauch, Hr. Privatier Neu-Ulm
Uhrmacher Bott.

Müller, Frau Engberg
Oberlehrer Büttner Ww.

Blöder, Frl. Klara Göppingen
Wüstner, Frau Friedrite Heilbronn

Diakonissenstation.
König, Hr. Pastor mit Frau Gem. Göttingen
Langhaus, Hr. Dr. H., K. Studienrat mit
Fam. und Bed. Järth

Jugeneifer Esterriedt.
Klopper, Hr. Josef, Landwirt S. Itmadingen
Geschwister Fuchs.

Mamelol, Hr. Emil Zürich
Nedarfulmer, Hr. J., Handelsmann Rezingen
Mechaniker Fuchslocher.

Draug, Hr. Karl Heilbronn
Konditorei Funk.

Heller, Hr. Fritz Nürnberg
Robert Funk, Hauptstr. 88. Göppingen
Rapp, Hr. Lorenz, Privatier

Billa Hammer.
Apre, Hr. Heinrich, Privatier Würzburg
Bauerlein, Frau Marie
Gräß, Fr. Marg.

Postsekretär Handel.
Haug, Hr. J., Postsekretär Baihingen a. F.
Billa Hecker.
Balz, Frau A., Privatier Hamburg

Billa Johanna.
Jansohn, Hr. Karl, Kaufmann mit Frau Gem.
Riga

Dr. Josenhans.
Kraetle, Erzelenz, Hr. Staatssekretär Berlin
Glaserin Knöllner Witwe.

Kähler, Frl. Ella Freudental
Billa Kaiser Wilhelm.
Lenneberg, Hr. Theodor, Rentier mit Frau
Gem. Attendorn i. Westf.

Billa Ladner.
Hellmann, Hr. J., Privatier mit Frau Gem.
Frankfurt a. M.

Badkassier Maier.
Alt, Hr. Georg, Kaufmann Rothenburg a. T.
Luhheimer, Hr. Josef, Kaufmann mit Frau
Gem. Mannheim

Friedrich Maier.
Locher, Frau Marie, Fabrikantensgattin
Gmünd

Villa Marguerite.
Friedmann, Hr. Adolf mit Frau Gem. und
Tochter Frankfurt a. M.

Villa Maria.
Engel, Frau J. G. Karlsruhe

Villa Mathilde.
Lind, Frau Isabel mit Frl. Tochter
Hamburg

Marie Mayer, Oldenburgstr.
Meth, Hr. Georg, Kunstgärtner mit Tochter
Augsburg.

Villa Montebello.
Gaede, Hr. General mit Frau Gem. Berlin
Wulfe, Frau Baronin mit Tochter, Erzherzin
Frl. Semmel und Pflegerin Rom
Witwe Dreffinger.

Hailer, Hr. Heilbronn
Park-Villa.
Schniwind, Hr. Hans, Fabrikant mit Frau
Gem. Elberfeld

Paulinepflege.
Grau, Dialonisse Elisabeth Stuttgart
Fr. Rapp, Villa Elsa.

Rapp, Hr. Wilhelm, Rosenwirt Brackenheim
Georg Rath, Villa Rath.
Frechtwanger, Hr. Albert, Kfm. Darmstadt
Kürschner Rometsch.

Friedmann, Frau Mathilde, Lehrersgattin
mit L. und Enkelin München
Wilh. Rothfuß, Glasermstr.
Reinold, Frau Leinfelden

Billa Schmid.
Katschke, Hr. Friedrich, Kfm. Berlin
Mugdan, Hr. Heinrich Berlin

Villa Schönblid.
Kimmel, Hr. Dr., K. Oberstabsarzt mit S.
Landau

Wärker, Hr. Heinrich, Gutsbes. mit Frau
Gem. Hochwa b. Zwidau
Wilhelm Sieb, Villa Sofia.

Speigel, Hr. Louis, Rentner Neustadt a. d. S.
Herm. Treiber, Badiener.
Jllig, Hr. Leonhard Creisheim

Marie Treiber-Engmann.
Dietrich, Hr. Heinrich, Bäckermstr.
Nieder Jenz b. Diedenhofen

Hirsch, Frau Rosine mit Nichte Frankenthal
Kunze, Hr. Oskar, Gerichtsssekretär
Dietenhofen

Haus Waldheim.
Helbing, Hr. Philipp, Bankdirektor mit Frau
Gem., Kind und Bed. Stuttgart
Locher, Hr. Andreas, Kfm.

Villa Weizsäcker.
Gauger, Hr. Fritz, Fabrikant m. Frl. L.
Zürich

Villa Wilhelma.
Lorenz, Hr. B. C., Kfm. Hanau a. M.

Zahl der Fremden 8097.

Die Frequenz von Wildbad.

Das Jahr 1905, welches einen außergewöhnlich schönen Sommer zu verzeichnen hatte, brachte die Zahl der hier zur Kur weilenden Gäste auf einen erfreulich hohen Stand. Es ist demnach der Ruf der Bäder mit ihrer Heilkraft in die weitesten Schichten des Kontinents gedrungen und dies nur durch unrichtige Betätigung einer wirkungsvollen In- und Auslandsbekanntmachung. An einem Rückgang des Zugangs mochte man wohl im Jahre 1906 geglaubt haben, da doch um diese Zeit die Frequenz eine niedrige war, die Differenz dem Vorjahre gegenüber betrug etwas über 300. Diese Differenz ist minimal; der Grund dieses momentanen Sinkens der Zahl der Badegäste dürfte in dem unstillen Witterungswechsel zu suchen sein, von dem die verschiedensten Landstriche des europäischen Erdteiles zu leiden hatten, auch an Elementarereignissen hatte dieser Zeitabschnitt eine entsprechende Auswahl und erinnern wir an dieser Stelle nur an die zahlreichen und heftigen Erdberschütterungen, denen meistens das Unruhigwerden der Bullane, der sogenannten feuerpeinenden Berge, vorausging. So hatte von den Feuer- schanden des Abendlandes, der Vesuv in Neapel seine grauen- haften Verherungen anrichtenden Lavaströme losgelassen, die sich in brennend heißem Zustande über die florierenden Wein- berge hinabstürzten und im dortigen Hafen in das mittel- ländische ihren Auslauf fanden. Abgesehen von diesem ge- fährlichen Exempel der Natur und noch anderer empfindlicher

Schläge wenden wir uns der revoltierenden Tätigkeit des nassen Elementes zu; ins Gedächtnis zurückgerufen seien uns hier die Dammbüche der Teiche in Norddeutschland, ferner die Hochwasserflut in Schlesien und die großen Ueberschwem- mungen in den Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie. Diese Vorläufer zogen, soweit die Berichte hierüber lauteten, fast ganze Länder in Mitleidenschaft. Ganz falsch würde man die Fährte gehen, wenn man ob dieser Zeichen des Uebermuts die Natur dafür verant- wortlich machen wollte, denn wie alles, selbst das Stärkste in unserem Sinn, im Augenblick der höchsten Spannung entweder sich biegen oder brechen muß, so kommt auch von Zeit zu Zeit das Welttal in seinen oberen und unteren Fugen in Aufregung, die selbstverständlich das Entweichen der für uns Erdenkinder oft unfauberen Gase zur Folge hat. Von diesem Punkte aus fährt uns die Erinnerung über den Rhein, hinüber in das Land der Freiheit nach Frankreich. In diesem gelobten Land, in dem zeitweise die Bande der Zucht und Ordnung zu reißen drohen, tobte schon vor Jahren größte Habsucht unter den ruderführenden Persönlichkeiten. Es erfolgte die Trennung der Kirche vom Staat, die Sistierung der Klöster, Sperrung der Kirchen und Einziehung der Kirchengüter; Revolten und Aufstände waren die Folge, die sich fortzupflanzen bis auf die jüngste Zeit, die uns die folgenschwere Grubenkatastrophe in Carrières und bis vor kurzem den Wingeraufstand in Südfrankreich vergegenwärtigte. Das große russische Reich ist der gelben

Rasse scharf in die Haare geraten, doch nicht zum Vorteil. Es war mit dem Asiaten nicht so gut Kirchen essen, als man glaubte, denn der starke russische Vär wurde von den Josophanern gar arg gehänselt und fast bis zur Schwindsucht degeneriert; die Bewohner des Russenreiches gerieten infolge der fabelhaften Ausbeutung außer Rand und Band, sie erhoben sich, um doch wenigstens ihre heiligsten Rechte zu bewahren, Aufstände und Revolten wütheten sich im großen Maßstab ab und entsetzliche Blutbäder, sowie Eigen- tumszerstörungen und Verhaftungen waren die Folge. Demen folgte langjähriger Staatsdienst oft sogar mit der Berechtigung auf Lebensdauer, mitunter wenn es gar zu gefährlich aus- sah, auch die Kopftrennung. In unserem deutschen Vater- lande hatten sich gleichfalls aller Augen nach Westen gerichtet, es schwebten vor einem Jahre schwierige, diplomatische Ver- handlungen betreffs der Marokkofrage, die sich aber zu Gunsten der beteiligten Mächte auf freundschaftliche Weise schlichtete. Obgleich die jetzige politische Tour in den meisten Punkten wohl zu ernstlichen Bedenken Anlaß gibt, so dürfen wir uns doch wenigstens in Deutschland einer längeren stillen Zukunft hingeben. Diese und auch sonstige Umstände mochten gar viele festgefettet haben an die heimatliche Scholle, sei es durch den Ernst der Zeit, der auf dem gesamten politischen Horizont die Kunde machte oder durch Verlust an Geld und Gut.

Fortsetzung auf der 4. Seite.

Präsident Bayer eröffnet die 60. Sitzung um 9 1/4 Uhr.

Am Ministertisch: Finanzminister Dr. v. Zeyer und Ministerialrat Dr. Pistorius.

Zu Beginn der Sitzung bemerkt Präsident Bayer: Der Etat müsse in beiden Häusern des Landtags in 8 Tagen erledigt sein; es sei aber ein nicht unerheblicher Teil des Etats in diesem Hause noch nicht erledigt. — Die Beratung des Etats wird alsdann bei Kapitel 124, Einkommenssteuer, fortgesetzt.

Feuerstein (Soz.) befürwortet die Abzugsfähigkeit der Beiträge, welche zur Arbeitslosenunterstützung bezahlt werden.

Körner (W.) bringt verschiedene Klagen über Steuerverhältnisse der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung vor. Die gestrige Behauptung des Abg. Felger daß es keinen Beruf gebe, welcher so viele Abzüge machen dürfe als die Landwirtschaft sei total falsch und er weise sie im Interesse der Landwirtschaft entschieden zurück.

Ministerialrat Dr. Pistorius: Den von dem Abg. Körner vorgebrachten Wünschen werde von der Finanzverwaltung bereits entsprochen. Die Regierung habe sich auch stets bemüht, daß die Buchführung bei den Landwirten Eingang finde. Man sei in landwirtschaftlichen Kreisen zu sehr geneigt, das was eis eigener Wirtschaft zum eigenen Verbrauch verwendet werde, überhaupt nicht anzurechnen.

Beh (Wp.) weist den Vorwurf Körners gegenüber dem Abg. Felger zurück. Felger habe keine unfreundliche Gesinnung gegen die Landwirtschaft an den Tag gelegt, sondern nur Tatsachen mitgeteilt.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Kehler (Ztr.) und des Ministerialrats Pistorius gelangt ein Schlußantrag zur Annahme.

Hierauf entspinnt sich eine persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Graf und Feuerstein.

Graf-Stuttgart (Ztr.): Der Ton den Feuerstein gestern angeschlagen habe, erinnere an den Ton des Beobachter-Berichterstatters (Präs. Bayer: Sie haben das Wort erhalten um einen persönlichen Angriff zurückzuweisen, nicht um einen solchen Angriff zu machen.) (Weiterleit.) Graf fortfahrend: Feuerstein habe ihm den Vorwurf gemacht, er eigne sich fremdes geistiges Eigentum an. (Präs. Bayer: Er habe gestern diesen Ausdruck gerügt und könne deshalb nicht zulassen, daß der Herr Abg. Graf hierauf zurückkomme.) Graf: Es sei ihm von dem Abg. Feuerstein der Vorwurf des Antragsübereifers gemacht worden. Er habe erst drei Anträge gestellt, deren Erörterung nicht solange gedauert habe als die Konsumvereinsrede Feuersteins.

Feuerstein (Soz.): bestrittet, daß er dem Abg. Graf dies vorgeworfen habe. Im Stenogramm habe er aber einen Jurnus des Abg. Gröber gefunden: „Das ist eine Unart.“

Präs. Bayer: Wenn der Ausdruck gefallen wäre und ich ihn gehört hätte, würde ich ihn gerügt haben.

Gröber (Ztr.): Er wisse nicht, ob dieser Ausdruck überhaupt gefallen sei; Er habe ihn jedenfalls nicht gebraucht. — Damit ist der Zwischenfall erledigt und das Kapitel gelangt zur Annahme. Nach unwesentlicher Debatte über verschiedene Einzelwünsche beantragt Berichterstatter Dr. Lindemann bei Kap. 129 Wirtschaftsaufgaben: In der Denkschrift des Landesverbandes der Wirte Württembergs vom 25. März 1907: Punkt 1) betr. Abänderung der Durchschnittsberechnung durch die Erklärung des Herrn Staatsministers der Finanzen, die bisherige Art der Durchschnittsverrechnung auf dem Verwaltungswege dahin abzuändern, daß die Weine im Preise von mehr als 1 M. nur mit dem Betrage von 1 M. in die Berechnung eingezogen werden sollen, die Punkte 2) Einlagekontrolle, 3) unrichtige Angabe der Getreidemengen in Ladechein, 4) Steuer vom Schwand, 5) ungleichmäßige Behandlung der Kontrolle bei Absatzkäufen durch die Beschlüsse der Kammer vom 23. Juni 1904, Punkt 6) betr. Uebereinstimmung der Vollzugsvorschriften und des Wirtschaftsabgabengesetzes durch die bestehenden Vorschriften für erledigt zu erklären und durch

den vorstehenden Beschluß die Denkschrift für erledigt zu erklären.

Liesching (Wp.) kommt auf die Angriffe zu sprechen, die bei der Ludwigsburger Wirtsoberkonferenz gegen die Volkspartei gerichtet worden seien. Er und seine Fraktion stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Umgeld in seiner jetzigen Form eine nicht zu billige Steuer sei. Ohne Ersatz bei den Finanzen aber sei eine Abschaffung des Umgelds nicht tunlich. Es werde von der volksparteilichen Fraktion noch im Laufe dieser Etatsperiode ein Antrag eingebracht werden, der gleichzeitig einen Hinweis darauf enthalte, durch welche Steuer etwa das Umgeld ersetzt werden könnte.

Keil (Soz.): Die Meinungen im Land über das Umgeld als eine nicht zu billige Steuer seien geklärt. Ein Ersatz unseres Umgelds sei nur möglich durch Ausgestaltung unserer direkten Steuern. Er stelle den Antrag: Die Regierung zu ersuchen, bei Ausgestaltung der Steuergesetze die völlige Abschaffung des Umgelds in Aussicht zu nehmen.

Säßner (D. P.): Die Frage des Ersatzes des Umgelds könne heute so wenig als geklärt bezeichnet werden, als wie in den Jahren 1899 und 1904. Solange dies nicht der Fall sei, sei die Frage der Abschaffung des Umgelds nicht diskutabel. Seine Partei werde dem Kommissionsantrag zustimmen.

Liesching (Wp.): Die Volkspartei verspreche sich von dem durch den Antrag Keil vorgezeichneten Weg außerordentlich wenig. Die Volkspartei werde den Wirten keinen so unsicheren Wechsel ausstellen, sondern in einem späteren Antrag einen besseren Weg zeigen.

Rembold-Kalen (Ztr.): Zur Zeit sei die Umgeldfrage nicht aktuell. Es müsse ein Ersatz geschaffen werden. Wenn man sich mit der ersten Kammer nicht verständige, werde das Umgeld nicht abgeschafft.

Finanzminister v. Zeyer: Es werde nie gelingen, lediglich durch direkte Steuern den Steuerbedarf zu decken. Gegen die Ausführung des Umgeldgesetzes bestehen seit der Novelle von 1900 keine Beschwerden der Wirte mehr. Der Ausschuß des Wirtevereins habe nicht die Gesamtzahl der Wirte hinter sich. Er könne nicht in Aussicht stellen, daß von der Regierung in absehbarer Zeit eine Vorlage eingebracht werde, welche das Umgeld abschaffe. Den Antrag Keil halte er für die Regierung nicht für akzeptabel. Bei Annahme des Kommissionsantrags werde er prüfen, inwieweit die darin enthaltenen Wünsche berücksichtigt werden können.

Schäßler (Soz.): Wenn von allen Parteien und selbst von der Regierung erklärt werde, daß das Umgeld eine ungerechte Besteuerungsform sei (Widerspruch des Finanzministers) so sei es ein schlechter Trost, was man jetzt vom Regierungstisch zu hören bekomme. Wenn man auf die erste Kammer Rücksicht nehmen wollte, dürfte man verdammt wenig Anträge stellen. (Weiterleit.) Die erste Kammer habe einfach nachzugeben. (Große Heiterkeit.) Die Wirte könnten die 2 1/2 Millionen so gut brauchen wie der Herr Finanzminister (Weiterleit.) Von der Abschaffung des Umgelds würden auch die Produzenten und Konsumenten profitieren (Widerspruch rechts.) Man könne darüber denken wie man wolle. (Sehr richtig! Weiterleit.) Dem Finanzminister müsse klarer Wein eingeschmekt werden. (Weiterleit.)

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Kehler (Ztr.), die in der Anruhe des Hauses verloren gehen, bemerkt Keil (Soz.): Die Kammer dürfe sich nicht nach dem einrichten, was die Regierung wolle. Im Gegensatz zum Finanzminister sei er der Meinung, daß man mit den direkten Steuern allein ganz gut auskommen könnte, wenn man die einzelnen Bevölkerungsschichten nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit steuerlich erfassen würde. Man könne freilich nicht beschließen, das Umgeld einfach aus dem Etat zu streichen, aber bei der nächsten Gelegenheit müsse man auf die Beseitigung hinarbeiten.

Braunger (Ztr.): Das Umgeld wäre zu beseitigen, wenn man eine allgemeine Weinsteuern als Ersatz einführen würde.

Rembold-Kalen (Ztr.): Man habe durch die Verfassungsrevision die Möglichkeit, das Umgeld durch einseitigen Beschluß der zweiten Kammer abzuschaffen, aus der Hand gegeben. (Sehr richtig im Zentrum.)

Liesching (Wp.): Das Umgeldgesetz hätte man auch im alten Landtag ohne die erste Kammer nicht abschaffen können. (Zustimmung links.) Die Initiative der Regierung in dieser Frage dürfe man nach den Erklärungen des Finanzministers nicht abwarten. Es sei viel richtiger gleich den Weg anzugeben, den man einschlagen wolle.

Keil (Soz.): Den Wunsch der Wirte könne man nicht, ohne hierüber einen Beschluß gefaßt zu haben, für erledigt erklären. Der Unterschied zwischen seiner Auffassung und derjenigen Lieschings sei im übrigen nicht groß. Früher habe das Zentrum von der ersten Kammer in anderen Tönen gesprochen als heute. Die erste Kammer habe früher bezüglich der Abschaffung des Umgelds denselben Einfluß gehabt wie jetzt, nur auf einem anderen Weg.

Gröber (Ztr.): Diese Behauptung sei unzutreffend. Es gehören jetzt auch zur bloßen Ermäßigung des Steuerfußes die Zustimmung beider Kammern. Die jetzigen Erörterungen hätten nur eine theoretische Bedeutung.

Es folgen kurze Ausführungen des Abg. Schach und des Finanzministers, worauf Liesching (Wp.) beantragt: dem Kommissionsantrag beizufügen: soweit aber die Denkschrift eine Bitte um Abschaffung des Umgelds enthalte, die Entscheidung auszusparen und die Denkschrift in diesem Teil an die Finanzkommission zurückzuverweisen.

Keil (Soz.) bittet, seinen Antrag auch an die Finanzkommission zu verweisen.

Gröber (Ztr.) legt Wert darauf, zu betonen, daß der Vorschlag, eine allgemeine Weinsteuern einzuführen, nicht von der Zentrumsfraktion ausgegangen sei.

Daraufhin erklären Keil (Soz.), Beh (Wp.), Dr. Wolff (W.) und Koder (D. P.) je für ihre Fraktionen: Sie wollen ebenfalls keine allgemeine Weinsteuern. (Große Heiterkeit.)

Man schreitet hierauf zur Abstimmung. Der Kommissionsantrag wird angenommen, ebenso der Antrag Liesching. Der Antrag Keil wird mit 38 gegen 36 Stimmen an die Finanzkommission verwiesen. — Der Rest des Kapitels wird alsdann erledigt, ebenso die Kapitel 130, Sporteln und Gerichtskosten, und Kapitel 131, Erbschafts- und Schenkungssteuer.

Hierauf beginnt die Beratung des Postetats.

Am Regierungstisch: Ministerpräz. Dr. v. Weizsäcker und Präsident v. Mayer.

Berichterstatter Liesching (Wp.) trägt die einzelnen Zahlen der Gesamteinnahmen und Ausgaben vor. Der Reinertrag von 7,5 Millionen Mark komme uns zugute, weil unser Postreservefonds noch bestesse. Der Postmarkenvertrag habe für Württemberg außerordentlich günstig gewirkt. Die Kommission habe den Antrag beschloffen: Die Regierung zu ersuchen, die Abschaffung der besonderen Gebühr für Benützung der Schließfächer in Erwägung zu ziehen. Das Zentrum habe folgenden Inhaltlich in der Kommission schon gestellten Antrag wieder aufgenommen: Die Regierung zu ersuchen, sie möge im Bundesrat dafür eintreten, daß Paketsendungen bis zu 5 M. an und von Personen des Soldatenstandes, welche ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügen, soweit solche Sendungen dem eigenen Bedarf dieser Personen dienen, von Postgebühren freigelassen werden.

Hanser (Ztr.) begründet diesen Antrag.

Schlische (Ztr.): Die Materiallieferung für Telegraph- und Telephon sollte nach den 4 Kreisen des Landes verteilt und nicht zentralisiert werden.

Käbel (D. P.) erklärt seine Zustimmung zu dem Antrag der Finanzkommission, und ebenso zu dem Antrag Gröber und Gen. Redner befürwortet die Gewährung einer Entschädigung an die Hausbesitzer für das Anbringen der schweren Telephonständer auf den Häusern. Groß-Stuttgart werde leider noch nicht als postalische Einheit betrachtet, was Redner im einzelnen ausführt.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Interessentkreise sollten sich zunächst an das Ministerium wenden; das gelte speziell für die geäußerten Cannstatter Wünsche. Bezüglich der Äußerungen des Vorredners über den Giroverkehr sei hervorzuheben, daß die Bestimmungen hierüber von der Reichspost ausgegangen seien. Im Reichspostamt sei die Ausarbeitung eines Reichspostgesetzes

Die Komödiantin.

Roman von Oswald Benndorf.

Den Mann eine unerträgliche Vorstellung, daß sein Kind das Brot jenes Weibes gegessen, unter deren Dache gewohnt, er empfand es als tiefe Demütigung, gewissermaßen in Veras Schuld zu stehen. Es sollte nichts mehr gemeinsam sein zwischen Konstanze und ihrer Ziehmutter, sie sollte bezahlt werden von Konstanzes Mühsal, und das junge Mädchen war höchlich zufrieden damit, denn ihre Abneigung gegen die Pflegemutter hatte sich noch vermehrt, seit sie im Familienkreise zu Wilmenau lebte.

Wie gemein und widerlich war dagegen das Leben und Treiben in dem Hause an der Bonte di Carmini, und jenes häßliche verbitterte Weib, das ihr so selten etwas Viebes zeigte, hatte sie für ihre Mutter halten können. Sie war eine Intrigantin, die in dem Rinde der Freundin nichts weiter gesehen, als ein Spekulationsobjekt. Gut, sie sollte sich darin mindestens in ihren Erwartungen nicht getäuscht haben, solche Leute bezahlt man, wenn man sich in ihren Netzen verfangen hat, aber man verachtet sie.

In Graf Gruchs Verwunderung war die immerhin recht bedeutende Summe bei seinem Notar in Breslau bis jetzt noch nicht erhoben worden. War Vera Tornelli noch nicht zufrieden damit, oder wollte sie immer noch ein Recht an dem Mädchen haben, dem sie durch mehr denn zwanzig Jahre Wohnung, Kost und Kleidung gegeben?

Nun, sie sollte sich geirrt haben, wenn sie gehofft, den gleichen Einfluß auch auf die Tochter der Frau zu üben, die sie durch ihre schlammigen Ratichläge in Elend und Verzweiflung getrieben.

Vor der Vermählung der Tochter sollte die Sache abgemacht und alle Beziehungen mit Vera Tornelli abgebrochen werden. Konstanze trat an der Hand des Gatten in ein neues Leben ein und nicht einmal die Erinnerung an frühere Zeiten sollte sie in daselbe hinüber nehmen.

Wenn der Graf gewußt, wer der Eigentümer des gelehrten Esels und der Direktor des Zirkus sei, den er selbst bereitwillig für das Volksfest engagiert, er hätte vielleicht durch einen Gewaltakt den letzten Spröß des edlen Geschlechts der Tornelli über die Grenze seiner Herrschaft bringen lassen.

Da er jedoch, dies betreffend, völlig ahnungslos war, hatte der grüne Wagen der wandernden Akrobaten auf der sogenannten Gemeindeviese Aufstellung genommen und die mageren Säule weideten mit großem Behagen das frische Gras ab, wenn ihnen nichts Besseres geboten wurde.

Die Kinderchar des Kompagnon Guido Rudini tummelte sich, an Händen und Füßen gehend, im Freien herum und im Dorfe hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Spielerleute auch eine Zigeunerin mit sich führten, die aus den Karten und dem Kaffeejaß wahrzagen könne. Sie sei aber sehr stolz und tue es auch nicht für Geld, bis jetzt sei die Frau des Schulzen Wahlberg die einzige gewesen, die sie in aller Feinlichkeit in dem grünen Wagen empfangen habe und alles wäre zugetroffen, was die Sibylle der Frau Wahlberg prophezeit.

Selbstverständlich hätten viele der Töchter Ewas, die Wirtschafterin Julie Haber und die jungen Dienerrinnen auf dem Schloße nicht ausgenommen, sich der gleichen Kunst gerahmt, nur war gerade jetzt so viel zu tun, es war unmöglich abzukommen, man mußte warten bis zum Feste, vielleicht fand sich da Gelegenheit, eine Frage an das Schicksal zu richten und einen Blick in die Zukunft zu tun.

Das Brautkleid war angekommen, ein Wunderwerk aus weißem Brokat, Spitzen, Tüllweiten und Orangenblüten kunstvoll zusammengefügt und Konstanze war ganz entzückt davon und ließ den Karton in ihr Zimmer tragen, um das Kleid mit Hilfe Theas anzuprobieren in aller Ruhe, die übrigen, Gräfin Sibonnie und Franziska hatten nämlich noch so viel anzuräumen und zu schaffen, daß sie sich damit begnügt, diese Kunstleistung des ersten Breslauer Damenschneider-Kleiers nur flüchtig zu bewundern.

Deso mehr Zeit nahm sich Konstanze, und wie sie so vor dem großen Ankleidespiegel stand, ganz verient in das Ankleiden, überkam es sie doch wie heimliche Angst, daß dieser holde Märchenraum zerrinnen, und sie als Aichenbrödel erwachen könnte am ruhigen Küchenherd im kleinen Hause der Bonte di Carmini.

Ein halbhundertjähriger Kutscher der Verwunderung weckte sie jäh aus ihrer Träumerei. Thea lüchelte auf dem Teppich, hatte die Spitzen des Velages zurechtgezupft und blickte nun mit dem Ausdruck des Entzückens zu der schönen Herrin auf.

Konstanze verstand in den Bogen der Menschen zu lesen und hier erkannte sie auf den ersten Blick, daß die Bewunderung ihrer neuen Kammerjosie eine aufrichtige sei. Thea war überhaupt ein liebes, gutes Kind, die Waife des früheren Hofiers von Wilmenau, und jetzt zu ihrer großen Freude dazu bestimmt, in den Dienst der jungen Frau zu treten. 139/30



nach dem Muster des österreichischen in ernsthafte Aussicht genommen. Württemberg werde die Reichspostverwaltung in diesen Bemühungen unterstützen. Die Verwaltung habe sich bemüht, in der Frage der Soldatenpakete praktische Erfolge zu erzielen, doch seien diese Bemühungen, die bei geeigneter Gelegenheit fortgesetzt werden sollen, bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die Anregungen Schlichtes sollen weiter verfolgt werden. Ob es angängig sei, die Gebühr für die Schlichtfächer ganz wegzulassen, sei zweifelhaft.

Hier wird abgebrochen. Die nächste Sitzung findet Samstag vorm. 9 Uhr statt mit der Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung.

Stuttgart, 19. Juli.

Die Erste Kammer

erledigte in ihrer heutigen 11. Sitzung bei der Beratung des Hauptfinanzetats die Kap. 19 a der Verkehrsabteilung und 118 (Eisenbahnen). Freiherr v. Willwarth trat energisch für eine Reichseisenbahngemeinschaft ein und dankte dem Ministerpräsidenten von Weizsäcker für sein Eintreten für eine nationale Eisenbahnpolitik. Der Ministerpräsident wies auf seine im anderen Hause gemachten Aeußerungen hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in der öffentlichen Meinung allgemein die Erkenntnis zum Durchbruch gelangt, daß wir, ebenso, wie unsere Nachbarstaaten, auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens nationale Wirtschaftspolitik treiben müssen. Den Beschluß des anderen Hauses betr. Bewährung freier Fahrt an die zur Ernte beurlaubten Soldaten, dem die Kommission nicht beizutreten empfahl, vertrat Freiherr von D. w. Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und Dekan Müller. Der Ministerpräsident bat im Hinblick auf die ungünstige finanzielle Lage und der sich aus einem derartigen Beschluß ergebenden bedenklichen Konsequenzen, den Antrag abzulehnen, was auch mit großer Majorität geschah. Dem Beschluß des anderen Hauses, die K. Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß für Kunstbänder und Kraftfuttermittel, Kupfervitriol und andere zur Bekämpfung von Krankheiten benötigten Mitteln, Frachtmäßigung gewährt werde, trat die Erste Kammer nicht bei, da Kunstbänder jetzt schon zum billigsten Tarif gefahren wird, die Kraftfuttermittel zum Spezialtarif 2 in Spezialtarif 3 versetzt worden sind und für Kupfervitriol schon ein Ausnahmetarif besteht. In einer längeren Geschäftsordnungsdebatte beklagte sich Freiherr von D. w. darüber, daß die Erste Kammer über Gegenstände beraten müsse, über die noch nicht einmal Beschlüsse in der Kommission gefaßt worden sind. Präsident Graf von Kochberg erkannte die Beschwerden im Prinzip als berechtigt an, da man sich aber einmal in einer Zwangslage befinde, müsse man darnach trachten, die Staatsberatung möglichst bis zum 26. Juli zu Ende zu führen.

Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag um 9 1/2 Uhr statt.

T.-D.: Staatsberatung über die Kap. 100 bis 114.

Rundschau.

Der Kaiser von Korea hat abgedankt. Die Japaner haben ihren Willen durchgesetzt und Yi Hönng, den Kaiser von Korea zur Abdankung gezwungen. Seine Macht nahm in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein Ende. Der Vertreter Japans, Marquis Ito hatte mit dem Kaiser eine lange Unterredung, in der der Kaiser angeblich gebeten hat, ihn bei der Erhaltung Koreas in einer für Japan befriedigenden und für den kaiserlichen Hof nicht nachteiligen Weise zu unterstützen. Die „älteren Staatsmänner“ hatten an Marquis Ito ein Schreiben gerichtet, in dem sie den Japanern ihre Unterstützung zusagten, wenn sie den Kaiser gut behandeln würden; andernfalls würde jedoch die ganze Nation als Märtyrer sterben. Die Antwort scheint befriedigend ausgefallen zu sein, denn eine Unterredung des Kaisers mit den „älteren Staatsmännern“, die Nachts 1 Uhr stattfand, endete mit dem Beschluß des Kaisers, abzu danken. — Yi Hönng, ist der 34. Kaiser, der seit dem Jahre 1392 herrschenden Dynastie Yi, ist im Jahre 1852 geboren und folgte in der Regierung am 21. Januar 1864 auf den König Chöl Chong; am 12. Oktober 1897 erklärte er sich unter Zustimmung von Japan, Rußland, der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und England zum Söung-tschel, d. i. souveränen Herrscher oder Kaiser. Seit dem 17. November 1905 steht Korea auf Grund eines mit Japan nach dem Kriege zwischen Japan und Rußland abgeschlossenen Vertrages unter japanischer Suzeränität und hat jede politische Selbständigkeit verloren. Die Forderung nach der Abdankung des Kaisers Yi Hönng wurde von Japan erhoben, weil in seinem Auftrage eine koreanische Delegation im Haag erschien, um gegen die Ausschließung Koreas von der Friedenskonferenz Protest einzulegen. Die Aufhebung der Institution eines koreanischen Kaisers ist von Japan offenbar nicht beabsichtigt; nach Meldungen aus Seoul kommt als Nachfolger in erster Linie der 1874 geborene Sohn des abdankeuden Kaisers Tschai in Betracht.

Tages-Chronik.

Konstantinopel, 19. Juli. In maßgebenden Kreisen erregen die Nachrichten aus Ustueh über einen großen Kampf zwischen einer türkischen Bande von 60 Köpfen und den Truppen bei Sar et Aufmerksamkeits. 32 Seiden und Mohammedaner sind tot, viele verwundet.

Katalis, 20. Juli. Für die Ergründung des Mörders des Generals Michanoff ist eine Belohnung von 5000 Rubeln ausgesetzt worden.

Ueber den Brand in Sigmaringendorf bei Sigmaringen wird noch geschrieben: daß das Feuer bis Freitag früh um 5 Uhr gewüthet hat. Die Befürchtung, daß es noch auf eine Reihe anderer Gebäulichkeiten übergreifen werde, hat sich glücklichweise zu vollen Umfange nicht bestätigt. Es sind im ganzen 10 Wohn- und Dekonomiegebäude, darunter auch der altrenommierte Wirthschaftshaus mit seinen Nebengebäuden und den zur Brauerei gehörigen Häusern und Lagerräumen, eingeäschert worden. Die Feuerwehren, die der Zahl, die zum Teil aus ziemlich ferne herbeigezogen

waren, haben den gewaltigen Feuerherd in den Morgenstunden des Freitag, trotz einer Reihe widriger Momente einzudämmen vermocht. Der Schaden wird von Sachverständigen auf etwa 120 000 M. geschätzt. Er ist aber teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt geworden.

In der evangelischen Kirche in Emmerich a. Rh., die gegenwärtig restauriert wird, brach Freitagabend Feuer aus. Um 8 Uhr stürzte der Turm mit beiden Glocken ein. Es gelang, die Kirchenschächer und einige Geräte zu retten.

In Düsseldorf erschien Freitag nachmittag im Juweliergeschäft von Sporer am Schadow-Platz ein junger Mann von etwa 22 Jahren und ließ sich Brillantringe zeigen. Pflösch verzeigte er Frau Sporer, die sich allein im Laden befand, einen Schlag ins Gesicht, ergriff das Brett, auf dem sich die Ringe befanden, und lief davon. Frau Sporer eilte ihm nach und rief um Hilfe. Es gelang, den Räuber, der einen Revolver bei sich trug und das Brett von sich warf, zu fassen. Mehrere Ringe im Wert von 3000—4000 M. werden noch vermißt. Herr Sporer war kurz vorher zu einem Kunden gerufen worden, was vermutlich mit dem Raub in Zusammenhang steht.

Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, wurde in Breslau auf der Oder am „Zoologischen Garten“ ein mit 5 Zinsassen besetztes Segelboot über ein Strauchwäher getrieben und schlug um. 2 Personen konnten gerettet werden, eine 3. starb nachdem sie lebend aus dem Wasser gezogen war. 2 Personen, 1 Herr und 1 Dame wurden von den Fluten fortgetragen.

Aus Berlin wird ein Mord gemeldet: Die 53 Jahre alte Wirtshausbesitzerin Plath ist Donnerstag Abend in der neunten Stunde in der Wohnung des Varietés-Direktors Hermann Elsner ermordet worden. Der Täter, vermutlich ein 23-jähriger junger Mensch, hat mit der Plath zusammen nach acht Uhr die Elsner'sche Wohnung betreten und dort die Wirtshausbesitzerin mit einem Strick erdrosselt. Um den Anschein zu erwecken, als habe die Plath Selbstmord verübt, hat der Mörder die Leiche an dem Fensterriegel aufgehängt. Nach der Tat hat der Mörder die Wohnung durchwühlt und eine Anzahl Schmuckgegenstände entwendet. Die Polizei hat 1000 M. auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

Aus Württemberg.

Dienstauchrichten. Uebertragen: Die Buchhaltersstelle bei dem Beliebungsbau der Beliebungsanstalten dem Oberbauinspektör Dehn bei der Generaldirektion der Staatsbahnen unter Beliebung des Titels eines Oberbuchhalters und die Stelle eines Kaplans bei der Bodenseedampfschiffahrt dem vormaligen Obervermessungs-Ingenieurmann Rosenhauer in Friedrichshafen.

Stuttgart, 19. Juli. Der Ausschuß des hiesigen Handelsvereins hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen die freigewordene Sekretärstelle dem Oberkontrollor Groffe, Sekretär beim Statistischen Landesamt, zu übertragen. — Im Alter von 80 Jahren ist heute Oberbaurat a. D. Theodor Kohler, früher Eisenbahnbauinspektör hier gestorben.

Ein Opfer grober Fahrlässigkeit ist in Stuttgart ein etwa 5 Jahre altes Mädchen geworden, das bei der Ecke Rothbühl- und Sennfelderstraße von einem Radfahrer der kein Blodenzichen gegeben hatte, umgefahren wurde, u. zwar so daß das Mädchen mit dem Kopf auf den Randstein des Trottoirs aufschlug und direkt unter das Rad zu liegen am. Das bedauernde Geschick dürfte erhebliche Verletzungen davongetragen haben.

In Schömberg ist das Haus des Sipfers Girsbach, während die Frau in den Wochen lag, niedergebrannt. Die Frau und die fünf kleinen Kinder wurde gerettet.

Donnerstag Vormittag geriet in Schorndorf der 33 Jahre alte verheiratete Fuhrmann Karl Schadt auf dem Holzlagerplatz von Viehmalter und Koch beim Abladen von Langholz unter einen Stamm, wobei Schadt so schwer Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit nach Verbringung in seine Wohnung starb.

Gerihtsstaal.

Mordprozeß Hau.

Karlörche, 19. Juli.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger und dem Staatsanwalt, welche letzterer, ohne sich mit der Verteidigung ins Benehmen zu setzen, Vermögenszeugnisse der Frau Dr. Müller telegraphisch erbeten hatte. Dann wurde zunächst der nachträglich geladene lat. Befängnisgeistliche Pfarrkurat Lenz vernommen. Er wird darauf aufmerksam gemacht, daß er keine Aussagen über das, was er im Berichtsheft erfahren habe, verweigern könne. Der Zeuge sagt aus: Es war an einem Dienstaag Abend, als sich Frau Müller bei mir melden ließ und um Auskunft über den Angeklagten bat. Da stellte sie die Frage nach der Reichte, ich schlug es rundweg ab, darüber Auskunft zu geben, da ich es mit meiner Pflicht nicht vereinbaren konnte. Ich sagte ihr aber, daß sie sich mit dem Angeklagten selbst in Verbindung setzen könne. Frau Müller ist dann zu dem Angeklagten gegangen und hat mir über den Besuch berichtet. Ich ging dann am andern Tag zu dem Angeklagten und fragte ihn, ob er mir über den Besuch etwas mitteilen habe. Er sagte, er habe keinen Anlaß, mir darüber etwas zu berichten. Er gab mir jedoch die Erlaubnis, über die Reichte Auskunft zu geben, es sei kein Grund zum Verschweigen da.

Der Angeklagte erklärt dazu, daß er den Geistlichen zuerst gebeten habe, niemand etwas davon zu sagen, daß er gebietet und kommuniziert habe. Erst als er erfuhr, daß sein Vater schwer erkrankt sei, habe er seinen Tante, damit vor allen Dingen sein Vater beruhigt werde, gesagt daß er gebietet und kommuniziert habe. Er habe deshalb auch den Geistlichen von seiner Schweigepflicht entbunden und ihn gebeten, wenn Leute kämen, ihnen darüber Mitteilung zu machen.

Der Zeuge Müller ist der Cousin des Angeklagten. Er schildert ihn als einen geistig hervorragenden Menschen, der viel gelernt habe und von seinen Lehrern bevorzugt wurde. Später fiel ihm sein gedrücktes

Wesen auf, er führte dies auf Ueberanstrengung im Berufe zurück. Es kam ihm vor, als ob er die Heirat nicht freiwillig machte, sondern sie gezwungen eingegangen wäre in der Lage gewesen, ihm bis zu 30 000 M. unter die Arme zu greifen.

Unter ganz besonderer Spannung des Publikums wird die zweite Schwägerin des Hau, Frau Lein-Hann Molitor, aufgerufen. Sie ist 30 Jahre alt; Vorsitzender: Bemerkten Sie, daß Hau, nachdem er von der Eiferucht seiner Frau erfahren hatte, sich besonders für Olga interessierte? Die Zeugin weiß nichts davon. Als sie von Baden-Baden abreiste, hat ihr ein Diener Paul Wieland das Gepäck zum Bahnhof getragen. Dieser Diener ist seit dieser Zeit nicht mehr aufzufinden. Sie hörte von der Katastrophe, als sie in Freiburg ankam, und reiste daraufhin sofort zurück. Sie habe sofort ihren Schwager Hau als Täter gehalten, weil sie von Anfang an seinem Charakter mißtraute. Sie konnte sich die Tat nicht anders erklären. Sie hielt Hau für den Täter, weil sie niemand unter ihren Verwandten und Bekannten sonst dazu fähig gehalten habe, einen Mord zu begehen. Louise Molitor, auch eine Tochter der ermordeten Frau Molitor, lebt jetzt in München als Müllerin. Nach ihrer Ankunft in Baden-Baden nach dem Mord äußerte diese ihrer Schwester Janny gegenüber sofort ihren Verdacht auf Hau. Lina, Haus Frau, habe zuerst den Verdacht gegen ihn nicht aufkommen lassen wollen. Es sei richtig, daß Frau Hau im Untersuchungsgefängnis erklärt habe, der Verteidiger halte die Sache für gänzlich aussichtslos und habe sich dahin geäußert, daß er die Verteidigung gar nicht angenommen hätte, wenn er gewußt hätte, wie schlecht die Sache steht.

Nächster Zeuge ist Oberleutnant Molitor, Schwager des Angeklagten und Sohn der ermordeten Frau Molitor. Er ist am 6. November telegraphisch nach Baden-Baden gerufen worden. Auch er hat sofort Hau im Verdacht der Täterschaft gehabt. Er war mit seiner Mutter immer einer Meinung gewesen, hat sich aber auch heftig dagegen gewandt, daß seine Mutter Hau die gesamte Mitgift von 65 000 M. ohne jede Gegenleistung und ohne jeden notariellen Vertrag nach Amerika überlände habe. Haus Renommierereien habe er nie für ernst genommen. „Meine Schwester glaubte, daß ihr Mann in seiner hervorragenden Stellung viele Feinde hatte, die ein geschäftliches Interesse daran haben könnten, seine Reisen und seine Adressen zu erfahren, und daß er sie deshalb um Discretion über seinen Aufenthalt in Baden-Baden gebeten habe.“

Es wird ein Brief der Frau Lina Hau vorgelesen, der bei der Leiche aufgefunden wurde.

„Die Gründe der Tat sind nicht schwer zu erraten: meine Mutter wurde ermordet, mein Mann, den ich über alles liebe, ist angeklagt. Ich sterbe. Ich kann den Unglücklichen nicht verlassen, wie man von mir verlangte. Der Konflikt ist ein furchtbarer. Jeder, der sich ein menschliches Gefühl bewahrt hat, wird den grenzenlosen Jammer meiner Seele adten. Meine Tat ist die einzig denkbare Erlösung aus diesem unfagbar bitteren Leid.“

Hier wird abgebrochen.

Nachmittags-sitzung.

Zeugin Zimmermädchen Marie Beche hat am 6. November ein Telefongespräch mit angehört. Sie hörte eine Stimme wie diejenige des Hau. Die Stimme fragte, ob vielleicht Frau Medizinalrat Molitor zu sprechen sei. Sie habe darauf Frau Molitor gerufen, die ans Telefon gegangen sei. Später habe sie Frau Molitor gesagt, daß diese Telefonsstimme die ihr bekannte Stimme des Herrn Hau sei. Vorsitzender zum Angeklagten: Hören, daß die Zeugin Ihre Stimme am Telefon erkannte. Wollen Sie nun zugeben, daß Sie an Frau Molitor telefoniert haben? Der Angeklagte beruft sich auf das, was er am ersten Tage gesagt hat. Trotz wiederholter Vorhaltungen des Vorsitzenden, eine sachliche Antwort zu geben, erklärt der Angeklagte, er berufe sich auf seine früheren Angaben.

Die Zeugin Rubinstejn, Inhaberin eines Stortenggeschäfts in Baden-Baden, ist am 6. November auf den Bahnhof gegangen. Sie war kurz nach 2 Uhr in der Lindenstraße. Vor dem Hotel Badischer Hof sah sie einen Mann ankommen mit schwarzem Bart und bleichem Gesicht. Bei näherem Einsehen habe sie bemerkt, daß der Bart angeklebt war. Die Zeugin erkennt in dem Angeklagten diesen Mann wieder. Auch der Zeuge Ernst Josef hat einen Mann gesehen mit falschem Bart, er erklärte: Der Angeklagte wurde mir bereits in der Voruntersuchung gegenübergestellt, an den großen Haugen und dem auffallend glatten Teint erkannte ich ihn wieder. Die Zeugin Frau v. Barchheim hat ebenfalls an dem Vorstage einen Mann in der Kaiser Wilhelmstraße mit falschem Bart gesehen. Sie weiß jedoch nicht mehr mit Bestimmtheit, ob es der Angeklagte ist. Frau v. Reichestein, die nächste Zeugin, ging am Abend des 6. November von ihrer Villa in der Kaiser Wilhelmstraße nach dem Briefkasten. Auf dem Weg bemerkte sie einen schwarzgekleideten Herrn, der ihr sonderbar vorkam. Sie habe ihn nicht ganz deutlich gesehen, ob er einen falschen Bart gehabt habe, kann sie sich nicht mehr genau entsinnen. Auf dem Rückwege vom Briefkasten traf sie dicht vor ihrer Villa die beiden Damen Molitor, hinter ihnen ging ein Herr. Vorsitzender: Ein anderer? Zeugin: Jawohl, das war nicht derselbe. Vorsitzender: Wie sah denn der zweite aus? Zeugin: Es war ein älterer, unauffällig gekleideter Herr, er sah gar nicht unheimlich aus und ich habe ihn deswegen auch nicht weiter beachtet. Der nächste Zeuge ist der Drofstenkutscher, der einen bartlosen Herrn am Abend des 6. November zum Zug 6 Uhr 23 Min. nach dem Bahnhof gefahren hatte. Er erklärt, daß sein Fahrgast mir einen kleinen Schurzbart getragen habe. Hieran tritt eine Pause bis 1/10 Uhr abends ein. Es sollen nach der Pause noch mehrere Zeugen vernommen werden, weil die Absicht besteht, den Prozeß am Samstag zu Ende zu bringen.

Nach einem Telegramm aus Karlsruhe hat sich nach Verlesung des Gutachtens des Gerichtschemikers Dr. Papp-Frankfurt ein Geständnis abgelegt haben.



Diese kurze Uebersicht schicken wir, um ein Bild der Veranschaulichung bezw. Grundschöpfung zu unterbreiten. der nachfolgenden Frequenzstatistik, die wir den letzten drei Jahren entnehmen, voraus. Nach dieser gastierten am 18. Juli 1905 7670 in hiesiger Stadt
 18. " 1906 7356 weniger um 314
 18. " 1907 7909 mehr um 553
 demnach haben wir heuer schon gegen dem Vorjahre ein ganz erhebliches Mehr zu verzeichnen, auch das Jahr 1905 ist um 239 Personen überflügelt. Da der Zuzug sich merklich steigert, so darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die Gesamt-Frequenzziffer in der diesjährigen Saison noch eine nichtgeahnte Höhe erreichen wird.

* Eine Reihe neuer Veranstaltungen steht in der nächsten Zeit in der Mannheimer Ausstellung bevor, die wir nachstehend in chronologischer Anordnung aufzählen: 20. bis 31. Juli: Ausstellung von Plänen, Modellen und gärtnerischen Arbeiten. — 25. Juli (Donnerstag): Tiroler Alpenfest. — 26. Juli (Freitag): Große Gartenbeleuchtung. — 27. bis 31. Juli: Wochenansstellung. — 29. Juli (Montag): Gesangsvorträge der Bonner Liedertafel und der

Mannheimer Viederhalle vor dem Palmenhause. — 31. Juli (Mittwoch): Stecklingspflanzenfest. — 2. August: Eröffnung der Sonder-Ausstellung von Farnen und Tropenpflanzen, verbunden mit einer Neuheiten-Ausstellung. — 9. August (Freitag): Schlachtenpotpourri mit Feuerwerk. — 10. bis 12. August: Internationale Ausstellung von Frühkernobst und Steinobst. — 17. bis 20. August: Sportbindefest-Ausstellung, verbunden mit Kinder-Korso. — 18. August: Billiger Sonntag. — 24. bis 28. August: Weinbau-Kongress.

- | | |
|---|--------------------------|
| 3. Königslieder, Walzer | Strauss |
| 4. Momento capriccioso | C. M. v. Weber |
| 5. Einleitung zum 3. Akt der Op. „Tannhäuser“ | Weber |
| | (Tannhäuser Pilgerfahrt) |
| 6. Mädchenlaunen, Mazurka | Fahrbach |
- Dienstag, den 23. Juli 8 bis 9 Uhr**
 (Trinkhalle)
- | | |
|--|-----------------|
| 1. Choral: Herzlich lieb hab ich dich o Herr | |
| 2. Sinfoni Nr. 19 (G dur) III u. IV. Satz Haydn | |
| a) Menuetto (Allegretto) b. Finale (Allegro con spirito) | |
| 3. Bei uns z' Haus, Walzer | Strauss |
| 4. Overture Ariomphale | Schulz-Schwerin |
| 5. Mondnacht, Lied | R. Schumann |
| 6. Edelweiss, Mazurka | Krähl |
- 3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

Konzert-Programm
 des
Kurorchesters
 Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.
Montag, den 22. Juli 8 bis 9 Uhr
 6—7 Uhr (Kurplatz)

| | |
|-----------------------------|------------|
| 1. Hochzeitsmarsch | Gortschius |
| 2. Ouverture z. „Sakuntala“ | Goldmark |

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Fischmarkt
 Morgen von früh 8 Uhr ab
 Rotzungen, Kabeljau, Schellfische, Merlan, Silbutt etc.
 Preise am Platze am Stand ersichtlich.
 Aktiengesellschaft Merkur Bremerhafen. Vertreter: Pansa
 vis à vis den Lehrerwohnungen.

Sanitas-Brot
 natürliches, bewährtes, von vielen Ärzten empfohlenes
Schutz-, Heil- und Kräftigungsmittel
 gegen
Stuhlverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Zuckerkrankheit, Blinddarmentzündung, Nervosität, Blutarmut u. s. w. Niederlage bei Firma
Sermann Großmann.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung



Verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.
Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
 Stuttgart.
 Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr. 101

Gentner's
Wichse
 in roten Blechdosen glebt mit wenigen Bürststrichen **schönsten Glanz!**
 Fabrikant: Carl Gentner, Goppingen.



Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in
Herren- u. Damenkleiderstoffen
 Blusen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.
 Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.
 Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.
Albert Lipps.

Kgl. Kurtheater
 Wildbad
 Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.
Montag, 22. Juli 1907
Zapfenstreich
 Drama in 4 Akten von F. A. Beyerlein.
 Leiter der Aufführung: Herr Regisseur Weiß.

Mädchen-Gesuch.
Nach Triberg
 (bad. Schwarzwald) wird auf anfangs August in kleine Familie ein braves, tüchtiges Mädchen gesucht, das einer guten bürgerlichen Küche selbstständig vorstehen und die sonstigen häuslichen Geschäfte besorgen kann.
 Lohn Mk. 25. — pro Monat.
 Offerte mit Zeugnisse abzugeben Hotel Post hier Zimmer Nr. 29.

Vorzügliches
Flaschen-Bier
 (hell und dunkel)
 ist stets zu haben.
J. Wetzel,
 Rennbachbrauerei.

Gemüse-Conserven
 Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.
 " 4 Pfd.-Dose 65 Pfg.
 Erbsen 2 Pfd.-Dose 70 Pfg.

Früchten-Conserven
 Mirabellen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
 Kirichen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
 Zwetschgen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
 Heineclanden 2 Pfd.-Dose 1 Mark

u. s. w.
 empfiehlt auch in 1 Pfd. Dosen in nur guter Ware.
Herm. Kuhn.

Unterländer
Kirschen
 sind eingetroffen und empfiehlt das Pfund zu 25 Pfg.
Hans Köhle
 Gemüsehandlung.

LOTTERIE
 der
Jubiläums-Ausstellung
Mannheim 1907
 1. Hauptgewinn 20.000 Mk.
 Ziehung garantiert am 22. und 23. Oktober 1907 Lose à 1 Mk. zu haben bei Carl Wilh. Bott Wildbad.

Kinderwagen, Leiterwagen und Sportwagen,
 sowie alle Sorten
Korbwaren
 in empfehlende Erinnerung.
Wilhelm Treiber,
 Korbmacher, Rathausgasse.

Cafe und Konditorei
Lindenberger, Kgl. Hoflieferant
 neben Hotel de Russie.
 ältestes Geschäft am Platze.
 Offene Weine und Liköre, Champagner etc.
 Grösste Auswahl in Reisegegenständen
 Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.
 Bestellungen prompt hier und auswärts.

Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten.
Christ. Bott, Wildbad.
 Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.
 Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.
 Empfiehlt sein reichsortiertes Lager in
Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-Schnür-, Knopf- und Zugstiefel, Gummischeuhe, sowie solide Arbeiterstiefel und Holzschuhe.
 Alle Sorten
 Fache, Creme, Einlegesohlen, Plattfussleinlagen etc. sind in großer Auswahl am Lager.
 Anfertigung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.
Schirme. Handkoffer.

Café Bechtle
Bäckerei und Konditorei
Hauptstrasse 50.
 Kaffee, Thee, Milch, Kakao, Chokolade
 mit täglich frischem Gebäck
 Feine Liköre
Ausjchank garantiert reiner Weine — offen und in Flaschen.

Nähmaschinen!!
 für Gewerbe und Familiengebrauch, zum Nähen, Stopfen und Kunststücken, sowie alle
Zubehör- und Ersatzteile
 für alle Systeme, in Qualität erstklassig, im Preise billig, empfiehlt
Hch. Bott.